

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)

Anhang: Die Mädchenfortbildungsschule : Beilage zur "Schweiz. Lehrerinnenzeitung" : Nr. 6

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mädchenfortbildungsschule.

Beilage zur „Schweiz. Lehrerinnenzeitung“.

Nr. 6.

Inhalt von Nr. 6: Die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf. -- Unser Büchertisch.

Die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf.*

Von Frau P. Coradi-Stahl, und Luise Eberhard, Zürich.

(Fortsetzung.)

Also: Vorbereitung auf Elternpflichten wäre eine der hauptsächlichsten prophylaktischen Massregeln zur Verhütung der Verwahrlosung und Sicherung einer normalen Entwicklung der Jugend,

Solcher Vorbereitung dient natürlich schon die allgemeine Erziehung und Ausbildung im Kindesalter. Im Hinblick auf spätere Mutterpflichten soll der Körper des Mädchens zu möglichst kräftiger Entwicklung gebracht werden durch vernünftige Lebensweise, vernünftige Kleidung, nötige Bewegung, gehörigen Schlaf, Turnen, Sport usw. Es sind das ja allbekannte Dinge; aber wie häufig trägt das junge Geschlecht auch heute noch die Folgen der Verfehlungen seiner Mütter gegen die Gesetze der Natur!

Die Mädchen sollen ferner im gegebenen Zeitpunkt durch ihre Mütter Aufklärung über geschlechtliche Verhältnisse erhalten. Es gehört das ebensowohl zur Vorbereitung auf Mutterpflichten als zur Vorbereitung auf das Leben überhaupt. Das Mädchen soll nicht nur Schwerkraft und Elektrizität kennen lernen, es soll auch die Naturkräfte kennen, die in ihm und in den Menschen überhaupt wirksam sind und die Gefahren, denen es durch dieselben ausgesetzt ist. Es soll aber auch ethisch gekräftigt werden zum Kampfe gegen die Naturkräfte in und ausser ihm. Denn bei aller Vorurteilslosigkeit, die wir gegenüber unehelichen Müttern und Kindern haben, müssen wir doch an der Verringerung der Zahl derselben arbeiten im Interesse der Mutter sowohl als des Kindes. Wie oft ist aber Unkenntnis der Gefahr der Grund, warum das junge Mädchen der Versuchung unterliegt!

Die oben geforderte sexuelle Aufklärung halte ich nicht für Sache der Schule. Sie berührt so intime Dinge, dass sie für feinfühlende Menschen aus dem Kreis allgemeiner Besprechung ausgeschlossen ist. Die Schule kann vorbereitende Kenntnisse vermitteln, die Mutter allein oder eine ganz vertraute Persönlichkeit kann weiter gehen, oder wenn sie es nicht kann, dem Kinde eine der verschiedenen kleinen Schriften in die Hand geben, die in feiner Weise dem gewollten Zweck entsprechen.

An der ethischen Kräftigung gegen die Gefahren des Sexualtriebes wie an der Charakter- und Gemütsbildung überhaupt sollen Haus und Schule gemeinsam arbeiten; je klarer die Intelligenz, je wärmer das Herz, je kräftiger der Charakter, desto besser ist das Mädchen für seine Mutter- und allgemeine Menschenarbeit vorgebildet. Dass der Unterricht in Deutsch, Anthropologie, Physiologie, Chemie, Physik, Gesundheitslehre, Gesinnungslehre, dann noch spezielles Material zur Erfüllung mütterlicher Pflichten beibringen soll, ist selbstverständlich. — All das dient mehr indirekter Vorbereitung auf den Mutterberuf.

Wann und in welchen Schulanstalten soll nun aber eine spezielle, direkte Hinweisung und Vorbereitung auf die Ausübung mütterlicher Pflichten eintreten?

Die moderne Pädagogik legt mit Recht grosses Gewicht darauf, dass die verschiedenen geistigen Disziplinen dem Kinde erst dann nahe gebracht werden, wenn seine psychologische Entwicklung die Bedingungen für deren Verständnis oder möglichst leichte Aneignung geschaffen hat. Durch zu frühe Einführung gewisser Unterrichtsfächer wird eine Unsumme von Zeit, Kindes- und Lehrerfreudigkeit qualvoll getötet. Aus psychologischen Gründen würde ich die spezielle Vorbereitung auf Mutterpflichten auf die spätere Jugendzeit verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Büchertisch.

Der praktische allgemeine Mädchenfortbildungsschulunterricht. Eine Ergänzung der deutschen sozialen Gesetzgebung von Dr. med. M. Schüttoff. Preis geh. 70 Pfg. Leipzig, *Th. Griebens* Verlag (L. Fernau).

Es ist gewiss zu begrüßen, wenn neben gewiegten Pädagogen und Dichtern, die durch Wort und Schrift uns mit den modernen Erziehungszielen des weiblichen Geschlechts bekannt zu machen suchen, auch einmal von andern Berufskreisen her Stellung genommen wird. Dass es gerade ein Arzt ist, der überzeugt von der Unzulänglichkeit unserer heutigen Erziehungsmethode, seine aus dem Leben geschöpften Erfahrungen und Ratschläge in obiger Broschüre auf den Büchertisch legt, ist für uns sehr erfreulich. Wie wohl kein anderer sieht gerade ein Arzt tagtäglich die unmittelbaren Folgen vernachlässigter oder verkehrter Erziehung. Während wir Lehrer nur mittelbar durch die Kinder auf häusliche Misstände aufmerksam gemacht werden, lernt der Arzt die Grundübel in der Familie selbst kennen.

Der Verfasser stellt in seiner Schrift den heutigen durch die Kultur bedingten Ernährungsberufen den natürlichsten und schönsten Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter gegenüber und wünscht eine diesbezügliche Ausbildung des heranwachsenden Mädchens als eine notwendige Ergänzung der sozialen Gesetzgebung.

Dr. Schüttoff ist kein Freund der verschiedenen selbständigen Frauenberufe, die sich, seiner Ansicht nach, nicht mit dem Naturberuf des Weibes vereinigen lassen; er kann aber dem Schritt der Zeit nicht Einhalt gebieten und fordert nun, im Anschluss an den Volksschulunterricht, die allgemeine Mädchenfortbildungsschule, in welchem jedem Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, sich zu einer tüchtigen, in allen Lebenslagen gewappneten Hausfrau heranzubilden.

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben“ heisst der rote Faden, der sich durch die ganze Schrift zieht; deshalb ist auch seine Fächerauswahl eine praktische, das Denken bildende; doch will er der Gemüts- und Charakterbildung, vaterländischer und patriotischer Erziehung ihr Recht nicht vorenthalten. In der Mädchenfortbildungsschule soll unterrichtet werden in:

1. Ausstattungs- und Haushaltungskunde. (Buchführung.)
2. Kochunterricht und Ernährungslehre für Gesunde und Kranke.
3. Handarbeiten.
4. Krankenpflege.
5. Gesundheitslehre.
6. Säuglingsernährung in gesunden und kranken Tagen.

In günstigen Verhältnissen sollte auch noch praktische Erziehungslehre hinzukommen. (Elternabende.)

Über die Zweckmässigkeit dieser Fächerauswahl lässt sich gewiss nichts einwenden, vielleicht dass sich gegebenenortes noch Gesetzeskunde einflechten liesse. Meiner Ansicht nach dürfte in keiner Mädchenfortbildungsschule, wenn sie sich den Namen „Volksschule“ verdienen will und ihren Zweck erreichen soll, eines der oben angeführten Fächer fehlen.

Den grossen sozialen Nutzen, den ein solcher Unterricht haben muss, versteht der Verfasser klar und zwingend zu beweisen. Im *Ausstattungs-* und *Haushaltungsunterricht* wird gezeigt, wie Sorge und Unzufriedenheit in der Ehe ihren Einzug halten, wenn das heranwachsende Mädchen die grosse Kunst des richtigen Sparens und Einteilens nicht gelernt hat, wie Abzahlungs- und Borgsystem den Handwerkerstand vernichten und die unzufriedene Masse der Fabrikarbeiterschaft vermehren. Im *Ausstattungsunterricht* soll das Mädchen erfahren, dass eine Ausstattung vor der Heirat vonnöten ist, was dazu unbedingt gehört, was Luxus ist und nicht dazu gehört, was praktisch usw. Es muss aber auch wissen, wieviel diese Sachen kosten, und dass man nicht mit Schulden in die Ehe treten darf. Und nun das Haushalten, Wirtschaften im eigentlichen Sinn des Wortes! Wie manche Frau sitzt im Haushalt und hat nicht haushalten gelernt! Sie versteht nichts von Reinlichkeit und Ordnungsliebe, versteht nicht, den Hausrat rein und gut zu erhalten und ihr Heim freundlich und gemütlich zu gestalten. Was für gute Winke gibt uns da der praktische Arzt! Doch lies sie selber, liebe Kollegin! Vielleicht kannst auch du etwas für dich persönlich daraus nehmen!

Der Küche, dem *Koch-* und *Ernährungsunterricht* weist er seine wichtige Stelle an, städtische und ländliche Verhältnisse wohl berücksichtigend und ist überzeugt, dass rationelle Ernährung die beste Waffe im Kampfe gegen den Alkoholismus ist. Praktische Neuerungen in Küchengeräten, wie Kochkiste usw., sollen in der Fortbildungsschule ausprobiert werden.

Im *Handarbeitsunterricht* verpönt er die Luxusarbeiten; er will gestopfte Strümpfe, geflickte Hemden und Kleider sehen.

Im fernerem verlangt Dr. Schüttoff, dass jede Frau die nötigen Kenntnisse in der *Krankenpflege* besitze! gewisse Erfahrungswahrheiten und Handgriffe die bei jeder Krankheit wiederkehren, soll die Fortbildungsschülerin sich aneignen können. Wie oft stösst der Arzt gerade in der Wohnung der Armut auf Unverständnis und Widerwillen. Da ist die Fortbildungsschule der gegebene Faktor, Torheit und Aberglauben zu beseitigen. Eingehend behandelt ist das Kapitel der *Gesundheitslehre*. Da soll mit dem theoretischen Kram aufgeräumt werden und der Unterricht so praktisch als möglich, dem Verständnis und Bedürfnis des heranwachsenden Volkes angepasst sein. In den Leitsätzen über Hygiene des Körpers und der Kleidung, der Wohnung, der Arbeit und bei Krankheiten werden uns praktische wertvolle Winke gegeben. Der englischen Krankheit, Kindersterblichkeit und Tuberkulose widmet er ganz besonders eingehende Besprechungen. Aufklärung und Anleitung soll die Fortbildungsschülerin erhalten in der *Säuglingsernährungslehre*.

Ein reicher Schatz praktischer Erfahrungen wird uns da in die Hand gegeben und uns so recht zum Bewusstsein gebracht, wie gerade in der Volksschule das Fernliegende immer noch zu sehr betont, aber das Naheliegende ausser acht gelassen wird.

„Da wissen die Kinder in der Geographie des Vaterlandes ganz gut Bescheid, aber von der eigenen Wohnung wissen sie kaum ein Wort. Da hören sie in der Geschichte von den Römern und Karl dem Grossen, aber von der eigenen Familie und deren Gesunderhaltung nicht die Spur. Da lernen sie in der Rechenstunde die schwierigsten Exempel lösen, aber vom Haushalt und dem Kochunterricht wissen sie nichts, wenn sie definitiv die Schule verlassen.“

„Was ist das Schwerste vor allem?
Was dir das Leichteste dünkt:
Mit den Augen zu sehen,
Was vor den Augen dir liegt.“

Eindringlich fordert Dr. Schüttoff finanzielle Unterstützung des Staates; der zur Bekämpfung der Tuberkulose 50 Millionen aufwenden kann (Deutschland) sollte für die weibliche Fortbildungsschule, die der körperlichen und geistigen Gesundheit des Volkes noch nützlicher sein kann, auch noch 10 Millionen übrig haben. Er weist auf die Lücken hin, welche das Arbeiterversicherungsgesetz aufweist und woraus auch wir unsere Konsequenzen ziehen können, oder gelten folgende Argumente nicht auch uns?

„Der Arbeiter bekommt bei einer Erkrankung ein Krankengeld und ärztliche Hülfe, aber zu Hause hat er oft weder eine verständige noch eine vernünftige Pflege.“

„Der Arbeiter geht in eine Fabrik und ist gegen Krankheit und Unfall versichert, aber er hat keine Ahnung von der Verhütung der Gewerbekrankheiten, denen er und seine Familie oft schutzlos preisgegeben sind.“

„Er zieht in eine neue Wohnung, aber er versteht nicht, sie gesundheitsfördernd instand zu halten, oder sie zu assanieren, und kann dadurch mit samt seiner Familie erkranken.“

„Da wird eine sechswöchentliche Wöchnerinnenunterstützung gewährt, aber die Mutter weiss nicht, wie sie sowohl ihre, als ihres Kindes Gesundheit am besten in dieser Zeit fördert. Zur Freude der Eltern wird ein Kindlein geboren, aber schon nach einem halben Jahre wird es durch den Unverstand der Mutter ins Jenseits befördert.“

„Da hat der Arbeiter einen ganz annehmbaren Verdienst, aber bei seinem Nachhausekommen hat er oft weder ein vernünftiges noch appetitliches Mittagessen.“

„Da wird der Arbeiter in eine Lungenheilanstalt geschickt, aber wenn er zurückkommt, da geht es zu Hause im alten Schlendrian weiter“ usw.

Wir müssen zugeben, dass Dr. Schüttoff das Leben kennt. Von der Wichtigkeit des Hausfrauenberufs durchdrungen, möchte er die Erziehung dazu in die weibliche Fortbildungsschule verlegen. Jedermann, der sich mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer Mädchen beschäftigt und der noch im unklaren darüber ist, was da gelehrt werden soll, nehme das Büchlein von Dr. Schüttoff zur Hand. Es wird ihm zur reichen Fundgrube werden.

Jedes der angeführten und besprochenen Fächer lässt sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Es sollte aber keines davon im Unterrichtsplan fehlen.

E. K.